

abblocken <vt.; sw. V.; hat>; kein destruktives Verhalten in der Politik o. im Gespräch, sondern: *sich einem gegnerischen Spieler so geschickt in den Weg stellen o. werfen, dass dessen vorwärtsgerichteter Schuss mit den Beinen o. dem Körper abgewehrt wird*: Der Ausgleich für Kiel fiel mehr aus heiterem Himmel. Der Korbsschuss wurde von Steve Breitkreuz abgeblockt, Korb vollendete mühevoll im Nachschuss für den **re** geschlagenen Keeper Alexander Meyer (24.01.2020; www.kicker.de).

Armin Burkhardt

WÖRTER

BUCH

FUSSBALL

SPRACHE

Von Abblocken bis Zweitligist

Abgabe, die; -e; -en; keine Steuer für Ballspiele, sondern: **1.** *das Weiterleiten des Balles an einen → Mitspieler*; — *Abgabe* Kapitän Haroyan, der die Kugel auf wenigen Metern über die Linie griff, hatte bei *Abgabe* der Flanke aber wohl leicht im *Abseits* gestanden (31.3.2021; www.kicker.de); **2.** → *Transfer eines Spielers*: Finanziert wurde der Haaland-Transfer unter anderem durch die Abgabe von Julian Weigl. Der Mittelfeldmann wurde nach fast fünf Jahren bei den Schwarz-Gelben



Armin Burkhardt

Wörterbuch der Fußballsprache

Von Abblocken bis Zweitligist

Arete Verlag Hildesheim

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2022 Arete Verlag, Osterstraße 31–32, 31134 Hildesheim
www.arete-verlag.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Dies gilt auch und insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Verfilmungen und die Einspeicherung sowie Datenvorhaltung in elektronischen und digitalen Systemen.

Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Composizione Katrin Rampp, Kempten
Druck und Verarbeitung: ScandinavianBook, Neustadt a. d. Aisch
ISBN 978-3-96423-089-8

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur zweiten Auflage	7
Die deutsche Fußballsprache – eine kurze Einführung	10
Liste der verwendeten Abkürzungen	19
Wörterbuch der Fußballsprache	20

Vorwort zur 2. Auflage

Die erste Auflage des „Wörterbuchs der Fußballsprache“ erschien 2006. Den Anlass, es zu schreiben, bildete die im selben Jahr in Deutschland stattfindende Endrunde der 18. FIFA-Fußballweltmeisterschaft. Die Idee zu dem Wörterbuch war im Rahmen eines Seminars über „Sprache und Sport“ entstanden, das ich im Wintersemester 2004/05 an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg anbot. Obwohl ich schon seit Kindertagen Ballsportarten aktiv betrieben und passiv als Zuschauer und Fan begleitet habe, wurde mir erst im Rahmen des Unterrichts deutlich, wie reich und speziell der Wortschatz des Sports im Allgemeinen und des Fußballs im Besonderen inzwischen geworden ist und wie schwer verständlich ein Großteil der Sportberichterstattung in Zeitungen und im Internet für Nichteingeweihte sein muss.

Damals habe ich zunächst begonnen, eine erste kleine Liste für den Fußball typischer Wörter und Wendungen anzulegen, interessante Belege für sportsprachliche Ausdrücke und ihre Verwendung aus Zeitungen herauszuschreiben und diese in einer ständig anwachsenden Datei, nach Stichwörtern geordnet, zusammenzufassen. Am Ende des Sommers 2005, als auch die Berichterstattung über die Confed-Cup-Spiele weiteres Material bereitgestellt hatte, waren die Wortliste und die entsprechenden Belege bereits so umfangreich geworden, dass sich der Gedanke, aus dem Gesammelten ein richtiges Wörterbuch zu machen, quasi von selbst aufdrängte.

Mehr als 15 Jahre nach Erscheinen der ersten Auflage schien es mir nun an der Zeit, das Wörterbuch neu zu bearbeiten und zu aktualisieren: Zu viele neue Spezialausdrücke (wie z. B. *Steckpass*, *Tiki-Taka* oder *Umschaltspiel*) waren inzwischen dazugekommen. Außerdem musste die nun mehr als eineinhalb Jahrzehnte alte Belegung aktualisiert werden, auch weil neue Spielergenerationen neue Erfolge gefeiert (und Misserfolge durchlitten) hatten. Ein Großteil der Spieler- und Trainernamen der damaligen Zeit dürfte daher besonders den Benutzern aus der nachgewachsenen Generation inzwischen weniger geläufig sein.

Die konzeptionelle Idee des „Wörterbuchs der Fußballsprache“ war und ist kurz gesagt die, ein Nachschlagewerk vorzulegen, in dem die Wörter und Wendungen möglichst vollständig erfasst und erklärt werden, die typischerweise auf den Sportplätzen, auf den Tribünen und in den über die Spiele berichtenden Print- und Online-Medien verwendet werden, um sich über Ereignisse beim und um den Fußball zu verständigen. In den Fällen, wo dies interessant und/oder sinnvoll erscheint, sollte zusätzlich ihre Herkunft erläutert werden. Belegsätze und -passagen aus der Presse und dem Internet sollten darüber hinaus den typischen Gebrauch der Wörter illustrieren. An diesem Konzept hat sich auch in der vollständig neu bearbeiteten Neuauflage nichts geändert. Allerdings sind diesmal knappe grammatische Angaben (gleich hinter dem Stichwort) hinzugekommen, die bei Substantiven, neben dem grammatischen Geschlecht, auch die des Genitivs (meist Singular) und der eventuellen Pluralform beinhalten. Bei Verben wird die Transitivität, die Konjugationsart („stark“ vs. „schwach“), die eventuelle Trennbarkeit und das in den Vergangenheitstempora zu verwendende Hilfsverb („haben“ oder „sein“) angegeben. Auch Informationen über Gruppensprache bzw. Sprachschicht (Fansprache, Fußballjargon, Fußballfachsprache, Sprache der Sportberichterstattung) werden zumindest dort angeboten, wo eine solche Zuordnung bzw. Grenzziehung verantwortbar erschien. Bei Fremdwörtern wird zusätzlich in Lautschrift ihre richtige Aussprache notiert. In vielen Fällen konnten zudem erste Datierungshinweise gegeben werden.

Als Quellen für die Belege dienten bei der Neubearbeitung aber kaum noch Zeitungen und Sportzeitschriften, sondern fast ausschließlich die Internetseiten, vor allem die Online-Ausgaben der großen Zeitungen bzw. Zeitschriften und der Fernsehsender, auf denen über den Fußball und seine Spiele berichtet wird. Nur die mir am leichtesten zugängliche „Braunschweiger Zeitung“ bildet dabei eine kleine Ausnahme. Soweit sie nicht Eintracht Braunschweig oder z. T. auch den VfL Wolfsburg betreffend, handelt es sich bei deren Sportberichten jedoch um Übernahmen von den Presseagenturen (dpa und sid), die sich, in der Regel mit identischem Wortlaut, zeitgleich in zahlreichen Zeitungen und Online-Veröffentlichungen wiederfinden. Unter Nennung der Quelle und entweder des Erscheinungs- oder des Zugriffsdatums wurden die im Wörterbuch zitierten Belege wörtlich übernommen. Offensichtliche Fehler wurden jedoch berichtigt.

Seiner Grundkonzeption nach ist das „Wörterbuch der Fußballsprache“ ein Sprach- und kein (enzyklopädisches) Sachwörterbuch. Die Leitfrage jedes Wörterbuchartikels muss aber stets die nach den Informationsbedürfnissen der Benutzer sein. Zudem lassen sich etwa die Herkünfte mancher Wörter oder die Turniere und Pokalwettbewerbe ohne enzyklopädische Hinweise (auf die Urheber von Balltechniken oder die Teilnehmer, den Austragungsmodus und die Existenzdauer der betreffenden Wettbewerbe) nicht sinnvoll beschreiben. Daher war es an verschiedenen Stellen unvermeidlich, auch Sachinformationen in die Artikel zu integrieren.

Eine wichtige Besonderheit des „Wörterbuchs“ bestand schon in der ersten Auflage darin, dass in den Artikeln vor der – *kursiv* erscheinenden – Angabe der Bedeutung jeweils einleitend beschrieben wird, was das betreffende Wort oder die betreffende Wendung NICHT bedeutet. Diese Einleitungen sollen ein bisschen amüsant und unterhaltsam sein, sie haben aber auch den gewissermaßen didaktischen Zweck, zugleich andere, z. T. verwandte Bedeutungen desselben Wortes ins Gedächtnis zu rufen, metaphorische und metonymische Ableitungen davon auf indirektem Wege verständlich zu machen oder Assoziationen zu verdeutlichen, die mit ihm verbunden sind oder doch zumindest sein könnten.

Die einzelnen Artikel sollen natürlich vor allem die Wortbedeutungen, bei denen es sich manchmal um mehrere handeln kann, erklären. Mit Hilfe von → wird auf andere im Wörterbuch behandelte Stichwörter verwiesen, wobei die Teilbedeutung, auf die Bezug genommen wird, durch eine in Klammern gesetzte Ziffer angezeigt wird. Die Belege sind, wo zu einer Bedeutung mehrere aufgeführt sind, so ausgewählt, dass unterschiedliche Bedeutungsnuancen, typische Wortumgebungen und unterschiedliche grammatische Formen deutlich werden. Ich habe mich bemüht, alle Bedeutungserklärungen möglichst einfach und allgemeinverständlich zu formulieren. Inwieweit das geglückt ist, muss der Leser entscheiden.

Was mit einer kleinen Wörtersammlung begann, hat sich zu einem recht ansehnlichen Wörterbuch ausgewachsen, das jetzt über 2.500 Stichwörter umfasst: von *abblocken* bis *Zweitligist*. Natürlich kann auch dieser im Vergleich zur ersten Auflage deutlich erweiterte Umfang nicht bedeuten, dass alle Wörter und Wendungen der Fußballsprache in ihm lückenlos erfasst sind. Immer wird es noch mehr Wortschöpfungen bzw. -zusammensetzungen und (falsche und echte) Entlehnungen geben, als in ein Wörterbuch Aufnahme finden können, denn Wortschatz ist stets ein kreativer Prozess, der sich gerade auf den Sportplätzen, in den Stadien und in den Sportredaktionen in besonderer Weise auslebt. Und natürlich hat jedes Dialektgebiet seinen eigenen Bolzplatzjargon hervorgebracht, der in einem als überregional gedachten Wörterbuch nur

vereinzelt berücksichtigt werden konnte. Aufgenommen wurden dagegen viele Wörter, die auch in anderen Ballsportarten auftreten, weil sie auch beim Sprechen und Schreiben über Fußball unverzichtbar sind und dort i.d.R. speziellere Bedeutungen ausdrücken (so bedeutet *Ball* hier eben genauer 'Fußball').

Von der inzwischen auch in manchen Wörterbüchern praktizierten zusätzlichen Nennung der weiblichen, „movierten“ Wortformen habe ich nicht nur deswegen Abstand genommen, weil ich vom sozialpolitischen Nutzen des Genderns aus grundsätzlichen linguistischen Erwägungen nicht überzeugt bin, sondern vor allem weil sie sich in der lexikographischen Praxis als raumzehrend und unhandlich erweist. Leider zeigt sich beim Googeln, dass der Frauenfußball in der Berichterstattung immer noch deutlich unterrepräsentiert ist. Um diesen Mangel, der nicht zu Lasten des Autors geht, zumindest teilweise zu kompensieren, habe ich in die Artikel zahlreiche Belege aus Texten über die Spiele der so erfolgreichen deutschen Frauen-Fußballnationalmannschaft und aus den Berichten über die Spiele in den nationalen und internationalen Ligen des Frauen-Fußballs eingefügt. Um die Leistung der Fußball-Frauen besonders zu würdigen, habe ich *Torfrau*, *Weltfußballerin* und *Weltmeisterin* zusätzlich als jeweils eigene Artikel ins Wörterbuch aufgenommen.

Als Benutzer des Wörterbuchs habe ich mir in erster Linie diejenigen vorgestellt, die die deutsche Fußballsprache nur wenig beherrschen, z. B. Fußballlaien und Nicht-Muttersprachler, aber mitreden und vor allem: mitverstehen möchten. Die Fußballer und Fußballerinnen selbst und die Fußballfans wachsen dagegen in gewisser Weise mit dem Fußballwortschatz auf, und man muss ihnen das Meiste nicht erklären. Aber auch ihnen wird ein Blick ins Wörterbuch zeigen, wie reichhaltig die Fußballsprache ist und dass es etliche Wörter gibt, die auch ihnen weniger geläufig sind oder deren Bedeutung sie faktisch nicht genau genug kennen. Vielleicht werden sie sogar staunen, als wie vielschichtig sich die Bedeutungen und Verwendungsweisen der Wörter, die ihnen eigentlich vertraut sind, bei näherem Hinschauen tatsächlich erweisen. Und auch die Erläuterungen zur Herkunft vieler Wörter, nicht nur der Entlehnungen, und ihr Alter dürften manchmal Aha-Erlebnisse hervorrufen.

Natürlich ist ein Wörterbuch in erster Linie ein Nachschlagewerk, und man wird es vermutlich nicht von vorn bis hinten durchlesen. Beim „Wörterbuch der Fußballsprache“ haben die einzelnen Artikel aber nicht allein einen Informations-, sondern auch einen Unterhaltungswert, der durch die Belege und vielleicht ja auch durch die „negative“ Einleitung jeder Erläuterung gewährleistet wird. Beim Schreiben habe ich mir daher immer einen Benutzer vorgestellt, der sich beim Nachschlagen in dem Buch festliest, weil er die Artikel beim Lesen genauso spannend findet wie ihr Autor beim Schreiben. Ob diese Hoffnung Wirklichkeit werden kann, muss sich zeigen – der Verfasser würde es sich jedenfalls wünschen.

Eine große Arbeit kann keiner wirklich allein schaffen. Mein herzlicher Dank geht daher an dieser Stelle an Malte Dreier, der mir vor allem bei der Belegsuche zu H, M und U geholfen hat, an meinen Sohn Maximilian Burkhardt sowie Marc Jäger, die mir bei der Suche nach N- bzw. L-Belegen behilflich waren, vor allem aber an meine Frau, Dr. Angelika Burkhardt, ohne deren massive Unterstützung beim Googeln (und auch sonst) das Wörterbuch wohl nicht fertig geworden wäre. Herrn Christian Becker vom Arete Verlag habe ich für seine Bereitschaft zu danken, das Wörterbuch in sein Verlagsprogramm aufzunehmen.

Die deutsche Fußballsprache – eine kurze Einführung

Auch wenn schon vor diesem Datum im Deutschen Kaiserreich verschiedentlich mit dem Ball – vor allem von und mit Engländern – gekickt worden sein mag:¹ Den eigentlichen Anfang des Fußballs in Deutschland bildet der 29. September 1874. An diesem Tag warf der Braunschweiger Gymnasiallehrer Konrad Koch einen Fußball unter seine Schüler, den sein Kollege, der Turninspektor August Hermann, eigens aus England kommen lassen hatte.² Das damals noch sehr rugbyartige Spiel war zunächst als Form der Ertüchtigung für seine Schüler in den Wintermonaten gedacht.³ Mit der sich anschließenden Gründung eines Schülervereins war der Fußball zugleich erstmals „in organisierter Weise“⁴ eingeführt. Der unaufhaltsame Siegeszug der neuen Sportart begann jedoch auch in Deutschland erst nach einer entscheidenden Regeländerung: Nachdem in der Anfangszeit noch „Fußball mit Aufnehmen“ gespielt wurde, bei dem der Ball in manchen Situationen auch mit den Händen geworfen oder getragen werden durfte, setzten sich nach und nach auch in Deutschland die neuen Regeln der 1863 in London gegründeten „Football Association“, d. h. des sog. „Association Football“ (kurz: Soccer) durch.⁵

Wie der deutsche Fußball selbst nimmt vor allem auch dessen Sprache bei Konrad Koch ihren Ausgangspunkt. Schon 1875 hatte der Fußballpionier und Philologe ein schmales Büchlein veröffentlicht, in dem die Regeln für das Spiel „mit Aufnehmen“ zusammengestellt und auch einige wichtige Begriffe definiert werden, die sich auf Spieler, Spielhandlungen und Spielfeldmarkierungen beziehen.⁶ Die Tore hießen damals noch „Male“ (als eine mögliche Übersetzung von engl. *goal*) und man konnte sie „gewinnen“, indem man den Ball (wie heute noch in manchen Spielsituationen beim Rugby oder American Football) über die „Querstange“ schoss. Die Verteidiger nannten sich entsprechend „Malmänner“ (einen Torwart im heutigen Sinne gab es noch nicht, weil es ja „im Tor“ – respektive „Mal“ – nichts zu halten gab). Die Mannschaften wurden noch als „Gespielschaften“ bezeichnet und eine der möglichen Schusstechniken, durch die „Tore“ (oder vielmehr: „Male“) erzielt werden konnten, war der sog. „Fallstoß“, den wir heute noch im englischen Original als *Dropkick* kennen. Schon in einem Aufsatz von 1877 stellt sich Koch erkennbar auf die Seite des „Association Football“, zieht daraus in der Neuauflage seines Regelheftes von 1885 die Konsequenz, die Aufnahme des Balles mit der Hand weitgehend zu verbieten, und legte fest, dass ein Mal nunmehr nur gewonnen werden kann, „wenn der Ball zwischen d[en] Malstangen unter der Querstange durchgetreten wird“.⁷

1 Vgl. dazu Oberschelp 2010, S. 11.

2 Vgl. dazu Koch 1900, S. 221.

3 Vgl. dazu Koch 1877, insb. S. 163f. – 11 besonders wichtige Aufsätze von Konrad Koch zu dem Schulspielen sowie zum Fußball und seiner Geschichte sind seit einigen Jahren wieder leicht verfügbar in: Oberschelp 2015.

4 Oberschelp 2010, S. 7.

5 Fußball mit Aufnehmen ist aber – allein schon wegen der reduzierten Härte und des nicht mehr eiförmigen Balles – keineswegs mit Rugby gleichzusetzen. Koch selbst spricht deswegen auch vom „gemischten Fußball“. Diesen habe er mit seinen Schülern ausschließlich betrieben, bis er im sich im Herbst 1893 veranlasst gesehen habe, das „einfache“ Spiel einzuführen (vgl. 1900, S. 222).

6 Koch 1875.

7 Leider ist von dieser Neuauflage kein einziges Exemplar mehr erhalten. Es gibt aber ein altes Regelheft mit den handschriftlichen Korrekturen Kochs, die auch im reprographischen Nachdruck des Büchleins enthalten sind.

In einer nationalistischen Epoche wurden nicht nur öffentliche Institutionen wie Bahn und Post von sprachpuristischen Bestrebungen erfasst, sondern auch die Turnbewegung, gegen die sich der noch junge Fußball zunächst behaupten musste. Auch Konrad Koch hat sich diesen Bestrebungen angeschlossen, indem er u. a. fast 30 Jahre nach dem ersten Fußballspiel in einem Aufsatz dazu aufrief, „englische Kunstausdrücke von den Spielplätzen“ zu verbannen, und eine Liste von Verdeutschungen bereitstellte, von denen sich z. B. *Ecke* für *corner*, *Strafstoß* für *penalty-kick*, *abseits* für *off side* oder *Anstoß* für *kick-off* durchgesetzt haben.⁸ Koch schlägt in dem Aufsatz auch vor, „unseren matten Ausdruck ‚Mal‘“ durch *Tor* zu ersetzen, eine auf die Ähnlichkeit von Mal und Eingangstor fokussierende Metapher, die sich vermutlich schon in den 1890er-Jahren auf und an den Spielfeldern mehr oder weniger von selbst eingestellt hatte und schon bei Schnell neben *Mal* als deutsches Äquivalent für engl. *goal* aufgeführt ist.⁹

Auf der Grundlage von Kochs Verdeutschungsliste und im Einvernehmen mit dem DFB, auf dessen Gründungsversammlung (1900) bereits Forderungen nach Ausmerzungen englischer Fußballbegriffe laut geworden waren, ließ der Allgemeine Deutsche Sprachverein, der eigentliche Motor sprachpuristischer Bestrebungen, 1904 zum Preis von 1 Mark aufgezoogene, gefirnißte und zum Aufhängen geeignete Papptafeln mit Verdeutschungsvorschlägen an die Fußballvereine verteilen. Sie trugen den Titel „Deutsche Ausdrücke für das Fußballspiel“ und waren mit der ausdrücklichen Bitte des Sprachvereins an die Fußballspieler versehen, „sich von den englischen Ausdrücken ganz frei zu machen und die folgenden, von dem *Zentralausschusse zur Förderung der Volks- und Jugendspiele anerkannten* Verdeutschungen anzuwenden.“¹⁰

Diese Anfänge des Fußballs und seiner Sprache sind längst passé. Doch weil der Kernbestand des deutschen Fußballwortschatzes in der puristischen Zeit entstand, war ein Grundstock an für den Fußball zentralen Wörtern (wie z. B. *abseits*, *Abstoß* oder *Stürmer*, die schon in Kochs Regelheft zu finden sind) geschaffen, die später leicht insbesondere durch Kompositabildungen (*Abseitstor*, *Mittelstürmer*) erweitert werden konnten.¹¹ Auch wenn gerade die genannten Lehnübersetzungen und -übertragungen aus dem Englischen – wenngleich meist unerkannt – in der heutigen deutschen Fußballsprache weiterleben, ist der Einfluss des Englischen auf die deutsche Fußballsprache in puncto Übernahme von Fremdwörtern bis heute recht gering geblieben.¹² Zwar fallen die direkten Entlehnungen aus dem Englischen (wie *Forechecking/Pressing*, *Scorpion-Kick*, *Top-Scorer* oder *Kick & Rush* und natürlich die englischen Wettbewerbsbezeichnungen wie *Champions* oder *Nations League*) besonders auf, ihr Anteil am Gesamtwortschatz des Fußballs beträgt jedoch auch heute kaum mehr als ein Prozent. Obwohl es als gesichert gelten kann, dass englische Originalausdrücke wie „halfback“ auf den Spielfeldern bis in die 1950er-Jahre geläufig blieben, vertritt Melvin Valk in einem Aufsatz von 1935 die These, dass sich die deutschen „Kunstausdrücke“ schon bis 1911 – d. h. bis zum Todesjahr Kochs – allgemein durchgesetzt hatten und der Erste Weltkrieg dann zusätzlich zu einer radikalen Ächtung der Sportanglizismen geführt habe. Für das Jahr 1935 stellt er fest: „Die heutige Fussballsprache ist mit ganz wenigen Ausnahmen rein deutsch.“¹³

8 Koch 1903, S. 171.

9 Vgl. Schnell 1900, S. 33.

10 Vgl. dazu auch Magnusson 1967, S. 59; Oberschelp 2010, S. 127.

11 „Durch die Übersetzung der wichtigsten Ausdrücke wurde die deutsche Sportsprache in ihrem Gerippe festgelegt“, schreibt schon weitsichtig Olga Eckardt (1937, S. 8).

12 Vgl. dazu Burkhardt 2008.

13 Valk 1935, S. 571.

Der Wortbestand der Fußballsprache um 1900 ist durch die Arbeiten von Konrad Koch sowie die Bücher von Philipp Heineken und Hermann Schnell¹⁴ recht gut dokumentiert. Der größte Teil der weiteren Geschichte der Fußballsprache in Deutschland, besonders das erste Drittel des 20. Jhs. und der Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg, harrt jedoch weiterhin seiner Erforschung. Für die Zeit dazwischen steht allerdings mit der Dissertation „Die Sportsprache von Nürnberg und Fürth“ von Olga Eckardt aus dem Jahr 1937 ein einzigartiges Dokument zur Verfügung, das sogar einen Wörterbuchteil enthält. Hier zeigt sich auch, dass viele meist jargonale Begriffe häufig älter sind, als gemeinhin angenommen wird. Bei Eckardt kann man lernen, dass etwa „Alleingang“, „Bombenschuß“, „Eigentor“, „Ehrentreffer“, „freistehen“, „Gegentreffer“ (in der Bedeutung ‚Ausgleichstor‘), „Hereingabe“, „Kerze“, „Kombination“, „köpfen“, „Kopfbal“, „Nachschuß“, „Sturm“, „Techniker“, „Torgelegenheit“, „verlängern“ oder „zerpfeifen“ und sogar „Spielkultur“ schon damals geläufig waren. Der Fußballjargon als „volkstümliche Sportsprache“, schreibt Eckardt, habe „einen Zug, der vom Burschikosen ins Derbe spielt“¹⁵. Verbliebene Fremdwörter wie *keeper* oder *dropkick* seien durch „Zersprechen“ (heute würde man eher sagen: per Volksetymologie) zu „Kipper“ und „Drobke“ geworden. Die Autorin, die auch auf Wortkürzungen wie „Elfer“ für *Elfmeter*, „Torab“ für *Torabwurf* oder *-stoß* und „Schieri“ für *Schiedsrichter* hinweist, hebt den affektiven Charakter der gesprochenen Sportsprache hervor, der zur Ausbildung zahlreicher jargonaler, z. T. dialektal eingefärbter Synonyme geführt habe:

So sagt man z. B. für scharf und treffend schießen: „pfeffern, pletzen, pfundern, knallen, funken, werchen, hinlegen, organisieren, schaffen, hindrehen, fetzen, feuern, hinsetzen, pulvern, jagen, plazieren.“ Wenn ein Spieler müde wird beim Wettkampf oder beim Spiel, so ist er: „ausgepumpt, dermatscht, fertig zum Leimen, er baut ab, schiebt Spinat, macht schlapp, klappt zusammen.“ Wenn ein Tor fällt, so kann man hören, daß: „es gesessen ist, gehockt ist, geschebbert hat, geklappert hat, daß er (Ball) hängt.“ Bei einer Niederlage heißt es: „Die haben ihre Packung oder Päcklein gekriegt, die haben euch zusammengeklöpft, eingepackt, eingeseift, eine ‚aufgedreht, die kauft euch keiner ab, da habt ihr euere Nasen, Gurken, euren Kopf, Ballon gekriegt.“ Ein schlechter Spieler ist: „die Flaschen, Großmutter, Flaschen- oder Kistenfabrikant, Holzer, Schiefangerfußballer.“ Ein schwachgeschossener Ball: „verhungert, stirbt, braucht Brotmarken, kommt auf Raten oder Stottern.“ Ein scharfer Schuß ist: „ein Dampf, Qualm, Bombe, Rakete, Granate[,] Kanonenschuß, Pletzen, Schüßlein, Bällein“. Ein weicher schlechter Fußball heißt: „Hietschen, Blunsen“. Der schlechte Schiedsrichter heißt auch: „Bschiesrichter, Feuerwehr“.¹⁶

Das Tor kann 1937 auch „Kasten“, „Laden“, „Maschen“ oder „das Netz“, der Ball auch „Ei“, „Leder“ oder „Pflaume“ heißen. In den 1950er-Jahren sind für das ehemalige „Mal“ neben „Tor“ dann auch Bezeichnungen wie „Rechteck“, „Gehäuse“, „Rahmen“, „Kiste“, „Kommode“, „Büro“ oder „Allerheiligstes“ gebräuchlich.¹⁷

14 Heineken 1898; Schnell 1900.

15 Eckardt 1937, S. 23.

16 Ebd., S. 27f.

17 Vgl. Bues 1951, S. 236. – Vgl. zu alledem ausführlich Burkhardt 2010 u. 2015, S. 116ff.

Nach anfänglichen Problemen der Journalisten, die Geschehnisse auf dem Fußballfeld ohne hinreichend ausgebildetes Spezialvokabular adäquat zu beschreiben, hat sich, nicht zuletzt unter dem Einfluss der Medien und ihrer Berichterstattung inzwischen eine neue, viel reichhaltigere und variantenreichere Sprache herausgebildet, die mit der der Anfänge kaum zu vergleichen ist. Damals spielte man nur Fußball, und die Spiele – auch wenn sie nicht vor leeren Rängen abließen – waren noch keine medialen Großereignisse, die ständig in aller Munde sind. Konrad Kochs sprachpflegerische Bemühungen richteten sich daher in erster Linie auf die Fachsprache des Fußballs, wie sie sich in den Regeln dokumentiert, und nur am Rande auf die Kommunikation auf dem Spielfeld (wenn er etwa dazu rät, dem eigensinnigen Mitspieler, der den Ball zu lange hält, statt „Passen“ lieber „Abgeben!“ zuzurufen). An eine Sprache der Berichterstattung und an etwaige Fans hat er noch gar nicht denken können.

Heute wird nicht nur auf den Fußballplätzen und in den Kabinen über Fußball diskutiert, sondern global in allen Medien und in fast allen Bereichen der Gesellschaft – im Privatleben ebenso wie am Arbeitsplatz und auf Reisen ebenso wie zu Hause. Der Fußball ist das Basisthema der Freizeitgesellschaft geworden, das überall zur Verfügung steht, wenn andere Gesprächsthemen fehlen, und hat in dieser Funktion das Thema Wetter weitgehend ersetzt. Anders als zu Kochs Zeiten besteht die Sprache des Fußballs daher nicht nur aus der Fußballfachsprache im engeren Sinne und dem Fußballjargon, wie er auf den Sportplätzen zu Hause ist, sondern vor allen aus der Sprache der Sportberichterstattung und – last but not least – der Sprache der Fans. Die Fußballfachsprache umfasst im Wesentlichen die Terminologie der Regeln, d. h. die Bezeichnungen der Spielfeldelemente und -markierungen (*Tor, Torraum, Seitenlinie*), der Spielfortsetzungen nach Unterbrechungen (*indirekter Freistoß, Abstoß, Eckstoß*) sowie der Strafen (*Verwarnung, Feldverweis*) und die Bezeichnungen der taktischen Systeme und Spielpositionen (*Catenaccio, WM-System, Innenverteidiger, Viererkette, Mittelstürmer*). Zum Fußballjargon gehören die Wörter und Wendungen, mit denen sich die Fußballer selbst auf meist recht saloppe Weise über das Spiel verständigen (*Pille, Bude, versammeln*). Die Sprache der Fußballberichterstattung ist die derjenigen, die berufsmäßig die Ereignisse auf dem Spielfeld beschreiben und dabei interessant und kreativ sein müssen. Vor allem dem Einfallsreichtum der Reporter und Journalisten sind Wortschöpfungen wie *Fußballgott, Fehlpass-Festival* oder *Ergebniskosmetik* zu verdanken. Die Fans schließlich bedienen sich einerseits der eher saloppen Sprache des Fußballjargons, haben aber andererseits auch eigene Wörter und Bedeutungen entwickelt, die den Interessen ihrer Lebenswelt entsprechen, wie z. B. *Blockfahne, supporten* oder *Allesfahrer* für einen treuen Fan, der seine Mannschaft oder sogar mehrere Teams seines Vereins zu allen Spielen begleitet. Aber all das sind nur tendenzielle Zuordnungen – in der Praxis vermischen sich die vier Bereiche. Lediglich die Sprache der Regeln hinkt an manchen Stellen hinter der Sprachwirklichkeit her (etwa wenn *Kopf-* oder *Eckball* (bzw. *Ecke*) als *Kopf-* bzw. *Eckstoß* bezeichnet werden und die *Torlinie* als die gesamte Linie definiert wird, die von Eckfahne zu Eckfahne reicht, während die Sprachpraxis schon längst zwischen *Torlinie* (im Tor) und *Torauslinie* (außerhalb des Tores) unterscheidet.

Das Fußballspiel ist eine Realität eigener Art, die sich die Menschen geschaffen haben. Zu ihm gehören viele Handlungen, Situationen und Techniken, die so im normalen Leben nicht vorkommen. Weil dies so ist, hat sich im Laufe der Zeit ein sehr reichhaltiges Inventar an Wendungen und Begriffen gebildet, mit deren Hilfe sich das Geschehen auf dem Spielfeld (und um es herum) auf treffende und z. T. sehr plastische Weise beschreiben lässt. Wenn man einen Bericht über ein Fußballereignis liest

(etwa Zeitungsbericht oder Liveticker) und dabei auf die Sprache achtet, fällt zunächst auf, wie sehr diese von der Alltagssprache abweicht und wie viele sport- bzw. fußball-spezifische Ausdrücke sie enthält, die nur Eingeweihten verständlich sind. Vor allem in der Zeitungs- und Onlineberichterstattung springt dabei zunächst ein stilistisches Phänomen ins Auge: der Hang zur Ersetzung der Eigennamen durch Umschreibungen, d. h. zu sog. Antonomasien. Üblich ist, den Namen eines Spielers oder Vereins möglichst nur einmal (dann aber vollständig) zu nennen und in den Texten danach nur Beinamen oder die Kurzbeschreibung bekannter Leistungen oder Eigenschaften zu verwenden. So wird Manuel Neuer von den Journalisten gern als „der National-keeper“, „der fünfmalige Welttorhüter“ oder „der 35-jährige“, Robert Lewandowski als „der Weltfußballer“, „der Knipser“ oder einfach „der Pole“ und der FC Bayern München als „der 32-malige deutsche Meister“, „der deutsche Rekordmeister“, „die Mannschaft von Trainer Julian Nagelsmann“ und manchmal auch als „der Verein von der Säbener Straße“ umschrieben. Hinzu kommt der häufige Gebrauch der traditionellen Beinamen, vor allem der Traditionsvereine, wie *der Club*, *die Knappen*, *die Löwen* oder *die Roten Teufel*, die nur die Eingeweihten kennen. So konnte man etwa die folgenden Schlagzeilen lesen:

- (1) Das „Kleeblatt“ bezwang die „Lilien“** (20.04.09; www.nordbayern.de);
- (2) „Geißböcke“ schießen „Wölfe“ aus dem Pokal** (15.11.13; www.focus.de);
- (3) Die Eisernen demütigen die Alte Dame** (09.04.22; www.spoX.com);
- (4) Löwen fressen Zebras in 69 Minuten auf und sind nun Vierter**
(25.04.22; www.tz.de).

In die Standardsprache übersetzt bedeutete das:

- (1) ‚die SpVgg Greuther Fürth gewann gegen den SV Darmstadt 98‘;
- (2) ‚der 1. FC Köln hat im DFB-Pokal gegen den VfL Wolfsburg gewonnen‘;
- (3) ‚der FC Union Berlin gewinnt deutlich gegen Hertha BSC Berlin‘;
- (4) ‚der TSV 1860 München stand bereits nach 69 Spielminuten als überlegener Sieger gegen den MSV Duisburg fest und steht nun auf Platz 4‘.

In der Sportsprache ist die Verwendung von Umschreibungen der genannten Arten fast schon eine Manie. Auf der Strecke bleiben dabei die guten alten Personalpronomen *er* und *sie*.¹⁸

Die wichtigsten Prinzipien, nach denen ein Großteil der fußballsprachlichen Wörter und Wendungen gebildet ist und weiterhin gebildet wird, sind Metapher, Metonymie und die vereinfachende Abstraktion.¹⁹

Die Metapher ist eine sprachliche Möglichkeit, eine gemeinte Sache im Lichte einer anderen zu beschreiben. Es geht dabei darum, eine bildhafte Analogie zwischen dem Gemeinten und etwas vielleicht besser Bekanntem herzustellen. Dies geschieht, indem man die eine Sache (z.B. den getretenen Ball in seiner Flugbahn) einfach als eine andere (*Bombe*) bezeichnet oder sie mit Hilfe von *ist* in die fremde Klasse einordnet (*Müller war ein Bomber*), um so wichtige Merkmale hervorzuheben und sie

¹⁸ Zu den Antonomasien in der Sportsprache vgl. Burkhardt 2006, S. 63.

¹⁹ Vgl. dazu Burkhardt 2006, S. 59ff. – Metaphorische Verwendungen und metonymische Übertragungen sind in den Wörterbuchartikeln ausdrücklich angezeigt.

so besser vorstellbar zu machen. Weil in den Ballsportarten jeweils zwei Parteien um Sieg oder Niederlage ringen, ist zur Beschreibung der Spiele vor allem das Bild vom Krieg oder Kampf in besonderer Weise geeignet, das vielen inzwischen gängigen Bezeichnungen zugrunde liegt. So werden die Gegner *attackiert* und der Ball *geschossen*. Der *Bomber der Nation* kann eine *Granate* ins obere linke Eck *abfeuern* oder einen *Kopfballtorpedo* machen. Man kann dem Gegner *ins offene Messer laufen*, wenn man auf dessen *Kontertaktik* hereinfällt, *mit offenem Visier kämpfen* und das Spiel so zu *einer offenen Feldschlacht* werden lassen, in deren Verlauf Gegner *niedergemetzelt* werden und an deren Ende der *Besiegte geschlagen* vom Platz geht. Der Nachteil der kriegerischen Metaphern besteht darin, dass der spielerische und insofern an sich friedliche Charakter des sportlichen Kräftermessens dabei leicht aus dem Blick geraten kann.²⁰

Neben den kriegerischen gibt es natürlich noch viele andere Metaphern, die aus unterschiedlichen Bildfeldern stammen. Jede typische Spielhandlung, -funktion bzw. -situation oder Spielereigenschaft evoziert bei Spielern, Reportern und Fans ihre eigenen Metaphern:²¹ So kann der Torwart als *Fliegenfänger* bezeichnet werden (weil ihm die ankommenden Bälle wie Fliegen durch die Hände entgleiten); ein vorgezogener Abwehrspieler, der die Aufgabe hat, gegnerische Angreifer schon im Mittelfeld zu stören (der *Abfangjäger* oder *Abräumer*), wird häufig auch *Staubsauger* genannt (weil er den Bereich vor dem eigenen Strafraum von Torgefahr „säubert“ oder Bälle „ansaugt“), und der zentrale Mittelfeldspieler, der vor allem das Angriffsspiel steuert, wird nicht selten als *Regisseur*, *Mittelfeldmotor* oder *Schaltzentrale* metaphorisiert. Ein *Techniker* ist durch elegante Ballbeherrschung, ein *Kampfschwein* durch seinen schonungslosen Körpereinsatz gekennzeichnet. Ein durch spektakuläres Fallen vorgetaushtes Foul wird üblicherweise als *Schwalbe* bezeichnet (wohl wegen des eleganten Sturzfluges). Und der Ball wird, weil er rund ist, gern als *Pille*, *Kirsche* oder *Kugel* verbildlicht.

Wichtiger noch als die Metapher ist für die Fußballsprache die Metonymie. Hier handelt es sich um die Übertragung eines Wortes auf etwas, das mit dem ursprünglichen Gemeintem in unmittelbarem Zusammenhang steht, ja oft sogar ein Teil davon ist. In diesem Sinne bedeutet etwa *pro Kopf* ‚pro Person‘ oder *ich trinke noch ein Glas* ‚ich trinke den Inhalt des Glases‘. In der Fußballsprache sind es die Komponenten der Situation, die häufig mit demselben Ausdruck bezeichnet werden. So kann *Ecke* den abgekreideten Eckpunkt, die Situation, in der der Ball von der Ecke getreten wird (*Der Schiedsrichter entscheidet auf Ecke*), den auf dem Eckpunkt liegenden Ball (*er tritt die Ecke*) und den von der Ecke getretenen Ball in seiner Flugbahn (*sie köpft die Ecke ins Tor*) bedeuten. Ähnliches gilt für alle anderen Bezeichnungen für Torschüsse und „ruhende Bälle“. *Pokal* bzw. *Cup* können die Trophäe bedeuten, die man als Sieger eines Wettbewerbs erhält (*RB Leipzig nahm den DFB-Pokal in Empfang*), oder den Wettbewerb selbst (*Hertha BSC flog in der ersten Hauptrunde aus dem Pokal*).

Mit „vereinfachende Abstraktion“ ist gemeint, dass, besonders im Fußballjargon, ein gewisser Hang besteht, konkrete Bezeichnungen durch Wörter mit abstrakterer Bedeutung zu ersetzen, also etwa statt *Tor* oder *Treffer* *Ding* zu sagen oder statt vom Toreschießen vom *Reinmachen* zu reden. *Kommen* für ‚verstärkt angreifen‘, *gehen* (*nach vorne gehen*) für ‚beim eigenen Angriff schnell (mit-)laufen‘, *stehen* (*frei ste-*

20 Zu den militärischen Metaphern im Fußball vgl. z. B. Küster (1998).

21 Keineswegs selten sind auch metaphorische Übertragungen aus anderen Sportarten wie z. B. dem Eishockey (*Ellenbogencheck*), dem Hockey (*Stockfehler*), dem Fechten (*Parade*) oder dem Reitsport (*Geläuf*, *die Abwehr ist sattelfest*).

hen, die Abwehr steht gut) für ‚sich durch intensive Bewegung in eine freie Position gebracht haben‘ bzw. ‚sich durch im Rahmen der Grundpositionen aufeinander abgestimmtes Abwehrverhalten verteidigen‘ mögen hier als weitere Beispiele dienen.

In Bezug auf die innere Gliederung des Fußballwortschatzes kann man unter semantischen Gesichtspunkten eine Tabellensprache von der Positions- und der Spielsprache unterscheiden.

Die Tabellensprache lebt vor allem von der Oben/Unten- und der Vorn/Hinten-Metaphorik. Am häufigsten ist die Beschreibung der Tabelle als Gipfelsturm oder als Verfolgungsjagd. Nach dem ersteren Muster lassen sich *Gipfeltreffen* zwischen den vorn platzierten Mannschaften von *Kellerduellen* unterscheiden. Zugleich können die Mannschaften in der Tabelle *klettern* oder *abstürzen*, nach oben *stürmen* oder eine *Talfahrt* durchleben. Auch die Begriffe *Auf-* und *Abstieg* sowie *Oberhaus* für die erste Bundesliga und *Fahrstuhlmannschaft* für einen Verein, der häufig auf- und absteigt, gehören zu diesem Bildfeld. Die Verfolgungsjagd eines durch die Tabelle ausgedrückten *Titelrennens* entpuppt sich bei näherem Hinsehen als Pferderennen, bei dem es einen *Spitzenreiter* und zahlreiche *Verfolger* gibt, die *zurückfallen* können, wenn der Tabellenführer *davonzieht*. Dass eine Verbindung der beiden Bildfelder gar nicht ungewöhnlich ist, illustriert das folgende Beispiel:

Ernüchterung in Bremen, große Emotionen beim FC Schalke: Während im Tabellenkeller nach Ingolstadt auch Aue absteigt und Dynamo Dresden in jedem Fall in die Relegation muss, bleibt das Aufstiegsrennen zur Fußball-Bundesliga spannend (01.05.22; www.berliner-zeitung.de).

Die Positionssprache, die einen relativ geringen Teil der Fußballsprache ausmacht, ist als eher statisch zu bezeichnen, weitgehend undramatisch und neigt zu vereinfachenden Abstraktionen. Zu den wenigen Wörtern aus diesem Bereich, die eine gewisse Dynamik ausdrücken, gehören die Bezeichnungen der Angriffspositionen: *Außen-, Flügel-, Mittelstürmer, Sturm, Sturmzentrum* sowie einige jargonale, z. T. metaphorische Umschreibungen wie *Flügelflitzer* oder *Abräumer/Abfangjäger/Staubsauger*. Die übrigen Positionsbezeichnungen haben entweder ein (relativ) abstraktes Grundwort: *Abwehr-/Angriffsspieler, Hintermannschaft, Startformation* oder drücken auf andere Weise eher Ruhe aus denn Bewegung: *Defensiv-/Offensivabteilung, Links-/Rechtsaußen, Deckung, Vierer(abwehr)kette, Mittelfeldraute, Mittelfeldregistreur/-zentrale*. Was im Spiel geleistet werden soll, ist eben nichts Hektisches, sondern ruhiger *Spielaufbau* oder *Deckungsarbeit* auf der Grundlage von Mannschaftsaufstellung und Spieltaktik.

Besonders statische Bedeutung haben die im Zusammenhang mit Spielpositionen verwendeten abstrakt-einfachen Verben wie *stehen* oder (*vor-*)*rücken*: *Stehen* bezieht sich in der Positionssprache vor allem auf die Abwehr und bedeutet ‚sich innerhalb der vom Trainer zugewiesenen und aufeinander abgestimmten Grundpositionen bewegen‘:

Florenz stand tief in der eigenen Hälfte und ließ sich dennoch immer wieder mit schnellen Pässen aushebeln (16.02.17; www.dfb.de),

während *rücken* und *vorrücken* zum Ausdruck bringen, dass innerhalb der taktischen Aufstellung eine neue (Grund)position eingenommen wurde:

Jonas Hector (Mitte) könnte vom zentralen Mittelfeld in die Viererkette rücken (12.08.21; fussball.news).

Und auch wenn sich eine vermeintlich von vornherein unterlegene Mannschaft *hinten reinstellt*, sind ihr damit nicht Einsatzbereitschaft und Bewegung abgesprochen, sondern es ist nur gemeint, dass sie überwiegend um Schadensbegrenzung bemüht ist und ihre Spieler daher hauptsächlich defensive Grundpositionen einnehmen (aber sich natürlich im Spiel trotzdem schnell und intensiv hin- und herbewegen).

Verglichen mit der Tabellen- und Positionssprache ist die Spielsprache des Fußballs viel variabler und lässt dem Einfallsreichtum aller Beteiligten bei der Wortbildung weitgehend freien Lauf. Zu ihr gehören die Bezeichnungen der unterschiedlichen Schuss- und Balltechniken (*Direktabnahme, Dropkick, Fallrückzieher, Seitfallzieher, Volleyschuss, Übersteiger* usw.) ebenso wie die der Weiterleitung des Balles (*Abspiel, Flanke, Pass, Zuspiel* mit ihren Zusammensetzungen wie *Diagonalpass* oder *Bananenflanke*). Zu ihr gehören auch die Bezeichnungen für Spielhandlungen wie *dribbeln, austanzen, auskontern, abstauben, abfälschen, vertändeln, verwandeln, versenken* oder *versieben*, die zahlreichen Synonyme für das Tor (*Bude, Gehäuse, Kasten, Maschen*) oder den Ball (*Ei, Kirsche, Leder, Pille, Pocke, Spielgerät*) und viele viele Substantive, Adjektive, Verben und Wendungen mehr. Weil sich in der Fußballpraxis eine andere Wahrnehmungsrealität herausgebildet hat als die des Regelwerks, greift die Spielsprache nicht selten kreativ über die traditionellen Begriffe hinaus, so etwa, wenn das (fast) gleichzeitige Zeigen der gelben und der roten Karte kurz zu einer gar nicht vorhandenen Karte, nämlich der *gelb-roten* bzw. *Ampelkarte*, zusammengefasst wird oder wenn im allgemeinen Fußballsprachgebrauch mit der *Halbzeit(pause)* eine dritte Halbzeit entsteht, die das Regelwerk natürlich nicht kennt. Vor allem aber ist die Spielsprache reich an Metonymien und Metaphern. Ein *Hammer* und eine *Granate* sind beide sehr wuchtige getretene Bälle, doch während *Granate* metaphorisch einen Schuss bezeichnet, dessen Wucht der eines Geschosses ähnelt, verdankt sich *Hammer* metonymisch dem Bein, das den wuchtigen Schuss ermöglicht (und zuvor schon seinerseits als Hammer metaphorisiert worden war). Überwiegend metaphorisch sind auch die zahlreichen Redewendungen, mit denen Spielereignisse oder taktische Verhaltensweisen beschrieben werden: Nur *den Sack zumachen* für ‚einen erzielten deutlichen Torvorsprung erfolgreich verteidigen, vor allem durch Erzielen weiterer Tore‘, *mit offenem Visier kämpfen* für ‚sehr offensiv, auf Angriff spielen‘ oder *im Kasten klingeln* ‚die Torlinie im vollen Umfang überschritten haben, im Tor sein‘ seien an dieser Stelle erwähnt.²²

Bemerkenswert ist, dass die Sprache des Fußballs neben zahlreichen semantischen Abweichungen (wie bei *Abschlag, dunkelgelb* für ‚fast schon rot‘, *Fallsucht, fumeln, Kerze, Schießbude* oder *Schützenfest*) auch einige grammatische Besonderheiten ausgebildet hat, die sie von der Standardsprache unterscheiden. So brauchen etwa die Verben *versenken, vergeben* oder *verwandeln* in der Fußballsprache kein Objekt, weil vor allem der Ball und das Tor schon in der Wortbedeutung mitgedacht sind. Auch *retten* und *klären* haben in der Fußballsprache ihr (Kasus)objekt weitgehend verloren und können allenfalls durch die Angabe dessen, wovor gerettet oder geklärt wird, ergänzt werden.²³

22 Vgl. dazu auch Burkhardt 2006, S. 64ff.

23 Vgl. dazu Simmler 1994.

Die Sprache des Sports im Allgemeinen und die des Fußballs im Besonderen sind ein weites Feld. Wie das Spiel selbst werden sie sich weiter ändern. Auf die kreativen Einfälle der Zukunft – vor allem der Spieler, der Reporter und der Fans – darf man gespannt sein.

Literatur

- Bues, Manfred (1951): Vom Wortreichtum der Sportsprache. In: *Leibesübungen – Sportarzt – Erziehung* 2, S. 236ff.
- Burkhardt, Armin (2006): Sprache und Fußball. Linguistische Annäherung an ein Massenphänomen. In: *Muttersprache. Vierteljahrsschrift für deutsche Sprache* 116, S. 53–73.
- Burkhardt, Armin (2008): Anglizismen in der Fußballsprache. Eine historische und kontrastive Betrachtung. In: *Der Sprachdienst* 2, S. 57–69.
- Burkhardt, Armin (2010): Abseits, Kipper, Tiqui-Taca. Zur Geschichte der Fußballsprache in Deutschland. In: *Der Deutschunterricht* 3, S. 2–16.
- Burkhardt, Armin (2015): Konrad Koch und Olga Eckardt – zwei Meilensteine in der Geschichte der deutschen Fußballsprache und ihrer Dokumentation. In: Born, Joachim/Gloning, Thomas (Hrsg.): *Sport, Sprache, Kommunikation, Medien. Interdisziplinäre Perspektiven*. Gießener Elektronische Bibliothek, S. 93–132 (<http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2015/11823>).
- Eckardt, Olga (1937): *Die Sportsprache von Nürnberg und Fürth. Eine volkssprachliche Untersuchung*. Erlangen: Verlag von Palm & Enke.
- Heineken, Philipp (1898): *Das Fußballspiel. Association und Rugby*. Stuttgart [Nachdruck Hannover 1993].
- Koch, Konrad (1875): *Fußball. Regeln des Fußball-Vereins der mittleren Classen des Martino-Catharineums zu Braunschweig*. Braunschweig: Verlag von D. Haering & Co.
- Koch, Konrad (1877): *Fußball, das englische Winterspiel*. In: *Pädagogisches Archiv. Centralorgan für Erziehung und Unterricht in Gymnasien, Realschulen und höheren Bürgerschulen* 19, S. 161–176.
- Koch, Konrad (1900): *Das Fußballspiel im Jahre 1899*. In: *Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele* 9, S. 219–224.
- Koch, Konrad (1903): *Deutsche Kunstausdrücke des Fußballspieles*. In: *Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins* 18, Nr. 6, S. 170f.
- Küster, Rainer (1998): *Kriegsspiele – Militärische Metaphern im Fußballsport*. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 28, Heft 112, S. 53–70.
- Magnusson, Gunnar (1967): *Studien zur Sondersprache des deutschen Fußballsports*. Lizentiatabhandlung. Stockholm.
- Oberschelp, Malte (2010): *Der Fußball-Lehrer. Wie Konrad Koch im Kaiserreich den Ball ins Spiel brachte*. Göttingen: Verlag Die Werkstatt.
- Oberschelp, Malte (Hrsg.) (2015): *Konrad Koch – der Fußballpionier. Eine kommentierte Ausgabe von ausgewählten Originaltexten*. Hildesheim: Arete Verlag.
- Schnell, Hermann (1900): *Handbuch der Ballspiele. Zweiter Teil: Das Fußballspiel*. Leipzig: R. Voigtländer Verlag.
- Simmler, Franz (1994): *Bezeichnungen für Angriffs- und Zuspielaktionen und ihre Valenz in Mannschaftssportarten*. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 22, S. 1–30.
- Valk, Melvin (1935): *Die Entwicklung der Deutschen Fussballsprache*. In: *Journal of English and Germanic Philology* 34, S. 567–571.

Liste der verwendeten Abkürzungen

Adj	Adjektiv	mengl.	mittelenglisch
Adv	Adverb	mhd.	mittelhochdeutsch
amerik.	amerikanisch	mlat.	mittellateinisch
ahd.	althochdeutsch	mnd.	mittelniederdeutsch
arab.	arabisch	nhd.	neuhochdeutsch
Bez.	Bezeichnung	nd.	niederdeutsch
bzw.	beziehungsweise	niederl.	niederländisch
d. h.	das heißt	o.	oder
dt.	deutsch	oPl	ohne Plural
engl.	englisch	oSg	ohne Singular
evtl.	eventuell	ostmd.	ostmitteldeutsch
FanS	Fansprache	poln.	polnisch
FFS	Fußballfachsprache	Rdw	Redewendung
FJarg	Fußballjargon	RepS	Reportsprache (Sprache der Sportjournalisten)
frz.	französisch	russ.	russisch
ggf.	gegebenenfalls	port.	portugiesisch
gramm.	grammatisch	stV	starkes Verb
Ggs.	Gegensatz	swV	schwaches Verb
griech.	griechisch	span.	spanisch
hebr.	hebräisch	u.	und
i. d. R.	in der Regel	urspr.	ursprünglich
insb.	insbesondere	u. U.	unter Umständen
i. S. v.	im Sinne von	v. a.	vor allem
ital.	italienisch	vi	Verb, intransitives
jh./jhs.	Jahrhundert/Jahrhunderts	vrefl	Verb, reflexives
jidd.	jiddisch	vt	Verb, transitives
lat.	lateinisch	Vtr	Verb, trennbares
lZg	letzter Zugriff		

Liste der verwendeten Siglen für die zitierten Zeitungen bzw. Zeitschriften

BSZ	Braunschweiger Zeitung
FASZ	Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung
nb	neue braunschweiger

A

abblocken <vt; swV; Vtr; hat>; kein destruktives Verhalten in der Politik o. im Gespräch, sondern: *sich einem gegnerischen Spieler so geschickt in den Weg stellen o. werfen, dass dessen versuchter →Pass o. →Torschuss mit den Beinen o. dem Körper abgewehrt wird*: Der Ausgleich für Kiel fiel mehr aus heiterem Himmel: Korbs Schuss wurde von Steve Breitzkreuz abgeblockt, Korb vollendete mühelos im Nachschuss für den bereits geschlagenen Keeper Alexander Meyer (24.01.22; www.sportschau.de).

einen ruhigen Abend erleben <Rdw>; RepS; kein entspannter Fernsehabend auf dem Sofa, sondern metaphorisch gebraucht i.S.v.: *bei einem am Abend stattfindenden Spiel dank mangelnder →Torgefährlichkeit des Gegners als →Torwart kaum zu →Abwehrreaktionen gezwungen sein*: Und im Tor der Schwarz-Gelben verlebte Marwin Hitz als Ersatzmann des verletzten Roman Bürki einen ruhigen Abend (15.09.20; www.kicker.de).

abfälschen <vt; swV; Vtr; hat>; kein Durchpausen o. Abkupfern, sondern: *von einem aufs →Tor (1) →geschossenen →Ball (2) getroffen werden u. dadurch (i.d.R. unabsichtlich) dessen Bewegungsrichtung ändern*: Lino Tempelmann (2.) schoss Nürnberg mit einem Fernschuss, der von Mitspieler Nikola Dovedan unhaltbar abgefälscht wurde, mit der ersten gefährlichen Aktion des Spiels zum Sieg in Düsseldorf (21.01.22; www.giessener-allgemeine.de); Kijewski schießt einen eher ungefährlichen Schuss Richtung Lauterer Tor, Sickinger fälschte ab und lässt seinem Schlussmann keine Chance – 2:0 für Braunschweig. Halbzeit (15.02.20; www.liga3-online).

Abfangjäger, der; -s; -, FJarg; kein Militärlflugzeug, sondern (in metaphorischer Verwendung): *vor der eigentlichen*

→Abwehr im defensiven →Mittelfeld agierender →Abwehrspieler, der die Aufgabe hat, gegnerische →Angreifer frühzeitig zu attackieren u. an Torschüssen sowie am →Kombinationsspiel zu hindern, →Abräumer, →Staubsauger: Nach einem Leistungstief im vergangenen Herbst hat sich Ellyes Skhiri (25) zu einem Leistungsträger beim 1. FC Köln entwickelt, spielt neben Kapitän Jonas Hector (30) die Rolle des Staubsaugers im Mittelfeld, gehört mit 180 eroberten Bällen zu den Top-Abfangjägern der Fußball-Bundesliga (07.07.20; www.express.de).

abfertigen <vt; swV; Vtr; hat>; keine Service- oder Dienstleistung im Reiseverkehr, sondern: *die gegnerische →Mannschaft durch überlegene →Spielweise deutlich →besiegen*: Der SC Freiburg hat Borussia Mönchengladbach mit 6:0 abgefertigt und dabei alle sechs Tore in der ersten Halbzeit geschossen (06.12.21; www.sportschau.de).

Abgabe, die; -n; keine Steuer für Ballspiele, sondern: **1.** *das Weiterleiten des →Balles (1) an einen →Mitspieler, →Abspiel*: Kapitän Haroyan, der die Kugel aus wenigen Metern über die Linie grätschte, hatte bei Abgabe der Flanke aber wohl leicht im Abseits gestanden (31.3.21; www.kicker.de); **2.** *→Transfer eines Spielers*: Finanziert wurde der Haaland-Transfer unter anderem durch die Abgabe von Julian Weigl. Der Mittelfeldmann wurde nach fast fünf Jahren bei den Schwarz-Gelben an Benfica nach Lissabon verkauft (27.01.20; www.spx.com).

Abgang, der; -s; -gänge; weder etwas Allzumenschliches noch das Zu-Tal-Stürzen einer Lawine, sondern: *das Verlassen des bisherigen →Vereins durch einen Spieler*: Borussia Mönchengladbach würde seine Sommer-Abgänge Matthias Ginter und Denis Zakaria bei passenden Angeboten auch schon im Winter verkaufen (13.01.22; www.ran.de).

abgeben <vt; stV; Vtr; hat> nicht brüderliches Teilen, sondern **1.** (schon seit Beginn des Fußballspielens in Deutschland): *den* → *Ball (1) an einen* → *Mitspieler weiterleiten*, → *abspielen*, → *passen*: Und zweckmäßiger als das meistgebräuchliche „Passen“ mahnt der Ruf „Abgeben!“ den, der selbststüchtig den Ball zu lange für sich behält, ihn einem Mitspieler zuzuspielen; das kurz gehaltene „Abgeben!“ ertönt schnell, scharf, das gedehnte „Áb-gé-bén“ gibt dem Spieler, der immer noch zaudert, nachdrücklichen Unwillen kund (Konrad Koch, „Deutsche Kunstausrücke des Fußballspieles.“ In: Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins 18 (1903), Nr. 6, S. 171); **2.** *einen Spieler den* → *Verein wechseln lassen*: Den auf die Tribüne verbannten einstigen Stammtorhüter Roman Bürki würde der BVB aus Kostengründen gern schon im Winter abgeben (31.12.21; rp-online.de).

abgeklärt <Adj>; weder ein ekstatischer noch ein Zustand übersteigerter Vernunft, sondern: *ruhig*, → *ballsicher u. taktisch klug aufgrund von Routine*: Dabei agierte der Rechtsfuß [Kouadio Konés] für sein Alter sehr abgeklärt und sorgte beim 1:0-Sieg für Ruhe und Souveränität in der Zentrale (26.09.21; www.fussballtransfers.com).

abgemeldet <Adj>; weder der Zustand nach der offiziellen Mitteilung über die Beendigung der Anwesenheit noch das Gegenteil von Anmeldung, sondern (in metaphorischer Verwendung): *aufgrund guter* → *Deckungsarbeit des Gegners als* → *Angreifer so gut wie nicht anwesend, d. h. wirkungslos sein*: Haaland leitete gegen die Alte Dame zwar die 1:0-Führung durch Julian Brandt ein (31.), war die meiste Zeit jedoch abgemeldet (19.12.21; www.goal.com).

abgezockt <Adj>; zum Verb abzocken ‚ergaunern, sich auf unredliche Weise (finanzielle) Vorteile verschaffen‘, abge-

leitet aus zocken (jidd. z(ch)ocken) ‚Glücksspiele machen‘; vom Abgezockt-Haben (metonymisch) auf die Haltung desjenigen übertragen, der abzockt; trotzdem: keine Neigung zum Falschspiel, sondern: **1.** *clever*, → *abgeklärt*: Während die Gastgeberinnen vor dem Leverkusener Tor glücklos agierten, erwies sich die Werkself als abgezockt: Kurz nach einer guten Torchance der Bremerinnen marschierte Bayer-Angreiferin Verena Wieder durch die Werder-Abwehr und schoss aus etwa 15 Metern das zweite Tor (62.) (02.10.21; www1.wdr.de); Eintracht Frankfurt empfängt mit Union Berlin das wohl abgezockteste Team der Liga (28.11.21; www.hessenschau.de); **2.** *aufgrund von Routine ruhig u. überlegt* → *herausgespielt*: Was für ein abgezockter Treffer. Stark gemacht, wie er [Benedyczak] den Ball am kurzen rechten Pfosten vorbei an Philipp in die Maschen setzt (12.11.21; www.focus.de).

abklatschen (lassen) <vt; swV; Vtr; hat>; nicht Beifall spenden bis zur Erschöpfung, sondern: *den in Bewegung befindlichen* → *Ball (2) (als Torwart) mit der flachen Hand* → *abwehren o. wegschlagen*: Werder-Keeper Jiri Pavlenka konnte nur abklatschen, Terodde tauchte gedankenschnell ab und traf per Flugkopfball (21.11.21; www.ndr.de); Der Mainzer Torwart Robin Zentner ließ einen Schuss von Ramy Bensebaini aus etwa 25 Metern abklatschen, Florian Neuhaus staubte ab (38.) (05.11.21; www.tagesschau.de).

abkochen <vt; swV; Vtr; hat>; FJarg; keine Aufbereitung von Trinkwasser, sondern (in metaphorischer Verwendung): *einen* → *Gegenspieler durch Cleverness u. geschickten Körpereinsatz am Weiterführen des* → *Balles (1) hindern*: Bale treibt die Kugel nach Ayhans wildem Fehlpass nach vorne, nimmt gleich zwei Kollegen aber nicht mit und lässt sich im Eins-gegen-Eins von Söyüncü abkochen. Da hätte der Kapitän wohl besser abgespielt (16.06.21; www.kicker.de).

Ablage, die; -, -n; keine Vorrichtung zur Aufbewahrung von Papieren, sondern: **1. den** → *Ball (1) (vor dem gegnerischen Tor) ohne eigene → Ballannahme so weiterleiten, dass er von einem → Mitspieler direkt aufs → Tor (1) → geschossen werden kann*: Eine sensationelle Hacken-Ablage von Lewandowski nutzte der 2014er-Weltmeister [Thomas Müller] im zweiten Versuch (17.10.20; web.de); **2.** (in metonymischer Übertragung) *der weitergeleitete → Ball (2)*: Nutznießer einer neuerlichen Unordnung und Zweikampfallergie in der Auer Hintermannschaft nach einfachem Diagonalball war wiederum Dovedan, der Shuranovs Ablage aus Nahdistanz vollendete (22.) (18.12.21; www.mdr.de).

ablaufen <vt; stV; Vtr; hat>; weder Realisieren eines Ereignisschemas noch Fortbewegung auf einer -bestimmten Strecke, sondern: *so vor einen bzw. einem → Gegenspieler laufen und diesen dadurch behindern, dass er nicht an den → Ball (1) gelangt*: Saric sucht von der rechten Seite Königs, der dann aber von Leitsch geschickt abgelaufen wird (07.08.21; sport.sky.de).

Ablöse, die; -, -n; weder Wachwechsel noch Gefahr für die Netzhaut, sondern: (kurz für) → *Ablösesumme*: Nach dem besiegelten Abschied von Fußball-Nationalspieler Niklas Süle droht der FC Bayern München auch Weltmeister Corentin Tolisso ohne Ablöse zu verlieren (30.01.22; www.sportschau.de).

Ablösesumme, die; -, -n; weder Restschuld eines Kreditvertrages noch geforderter Geldbetrag bei einer Entführung, sondern: *vertraglich festgelegter Ausgleichsbetrag, der von einem → Club für die → Verpflichtung eines bisher bei einem anderen Klub unter Vertrag stehenden Spielers zu zahlen ist*: Die Ablösesumme für Julian Nagelsmanns Transfer von RB Leipzig zum FC Bayern München erreicht offenbar ein Maximum von 25 Millionen

Euro, sollte er während seiner fünf Vertragsjahre zweimal das Double gewinnen (13.01.21; www.stern.de).

abpfeifen <vt; stV; Vtr; hat>; schon bei O. Eckardt 1937; weder ein ultimatives Pfeifkonzert noch ein Relikt aus dem Dampflokalzeitalter, sondern: **1. als** → *Schiedsrichter durch einen → Pfiff (mit begleitender Gestik) die erste → Halbzeit, die erste Hälfte einer → Verlängerung o. das ganze Spiel beenden*: Komplette Konfusion beim Afrika-Cup: Trotz Roter Karte, VAR und zwei Handelfmetern pfeift der Schiedsrichter die Partie zwischen Tunesien und Mali erst nach 85 und dann noch mal nach 89 Minuten ab (12.01.22; www.n-tv.de); **2. als** → *Schiedsrichter eine laufende Spielszene durch einen → Pfiff mit anschließender → Freistoßentscheidung unterbrechen*: Als Hingucker in der zähen Partie dienten erstmal nur zwei Szenen, die aber abgepfiffen wurden: Einen wuchtigen Kopfball von Lukas Mühl (24.) wehrte Jahn-Keeper Alex Meyer zur Seite ab, ein vermeintlicher Treffer von Andreas Albers (28.) nach Kuddelmuddel in der „Club“-Defensive zählte nicht (27.01.21; www.zeit.de).

Abpfiff, der; -(e)s; -e; weder blitzschnelle Fortbewegung noch die Folge von Verdauungsproblemen, sondern: *der → Pfiff des → Schiedsrichters, durch den die erste → Halbzeit, die erste Hälfte einer → Verlängerung o. das ganze Spiel beendet wird*: Nach Abpfiff reckte Kapitän Manuel Neuer verdientermaßen zum achten Mal in Folge die Meisterschale in die Luft und feierte die 30. Meisterschaft der Vereinsgeschichte (29.06.20; www.sport1.de); Den entscheidenden Treffer erzielte Dimitrij Nazarov kurz vor dem Abpfiff in Mittelstürmer-Manier (86.) (05.01.22; www.mdr.de).

Abpraller, der; -s; -, weder ein Gast, der nicht bezahlt, noch ein Schlankmacher, sondern: *(zumeist hart) → geschossener*

→Ball (2), der (unabsichtlich) vom →Torwart, von einem →Spieler o. von →Pfoften o. →Latte zurückspringt: Bei einem Abpraller aus der Abwehr nach einem Pavard-Schuss schaltete Lewandowski blitzschnell und brachte mit einem Fallrückzieher aus 14 Metern den Ball zur 1:0-Führung im Netz unter (23.11.21; www.tagesschau.de).

Abräumer, der; -s; -, kein Kellner, der benutztes Geschirr wieder in die Küche bringt, sondern: vor der eigentlichen →Abwehr (heute also zumeist vor der →Dreier- o. →Viererkette) im →defensiven Mittelfeld (also hinter dem →Spielmacher) agierender →Abwehrspieler, der die Aufgabe hat, gegnerische →Angreifer frühzeitig zu →attackieren u. an →Torschüssen u. am →Kombinationsspiel zu hindern, →Abfangjäger, →Staubsauger: Schalke-Coach Wagner baute taktisch um und bot Salif Sané als Ersatz für den gesperrten Weston McKennie als Abräumer vor einer Viererkette auf (07.06.20; web.de).

abrutschen <vi; swV; Vtr; ist> kein Ausgleiten auf glitschigem Boden, sondern (in metaphorischer Verwendung): infolge mehrerer →Niederlagen, zumindest aber aufgrund von Sieglosigkeit keine o. nur wenige →Punkte (2) gewinnen u. dadurch auf einen deutlich niedrigeren →Tabellenplatz absinken: Der Ägypter [Omar Marmoush] lupfte einen Handelfmeter in der Schlussphase überheblich an die Latte. In der Tabelle rutschte Wolfsburg auf Rang zehn ab (11.12.21; www.ndr.de).

Abrutschen, das; -s; oPl; keine Mure, d.h. das gefährliche Ins-Tal-Strömen von Erdmassen im Gebirge, sondern: das Absinken auf einen deutlich niedrigeren →Tabellenplatz, das mit Sieglosigkeit o. Niederlagenserien u. geringen →Punktgewinnen verbunden ist: Drei Niederlagen in den vergangenen vier Partien, ein Abrutschen auf Tabellenplatz 17 – die

Krise des MSV Duisburg spitzt sich zu (04.10.21; www.kicker.de).

abschießen <vt; stV; Vtr; hat>; wohl vom Boxsport übernommen; kein kaltblütiger Vogelmord, sondern: **1.** entscheidende o. viele →Treffer erzielen (häufig durch →Konter) u. dadurch die →Niederlage des Gegners →besiegeln: Mit 5:0 hat Borussia Mönchengladbach den FC Bayern in der 2. Runde des DFB-Pokals abgeschossen und dem Rekordsieger damit die höchste Pleite seiner Pokalgeschichte zugefügt (27.10.21; www.sport.de); **2.** jemanden mit dem →Ball (1) so treffen, dass er o. sie zu Boden geht: Glück im Unglück hatte eine Linienrichterin in Brasilien: Im Zweitligaspiel zwischen Atletico Goianiense und Parana wurde die Frau aus nächster Nähe abgeschossen, konnte wenig später aber weitermachen (06.08.13; rp-online.de).

abschirmen <vt; swV; Vtr; hat>; keine geheimdienstliche Tätigkeit, sondern: **1.** den →Ball (1) bei der →Ballannahme o. bei eigenem →Ballbesitz mit dem Körper so geschickt verdecken, dass es dem →Gegenspieler nicht möglich ist, ihn zu erobern: Zapata bekommt den Ball mit dem Rücken zum Tor serviert, schirmt diesen mit seinem bulligen Körper ab und schießt aus der Drehung (06.11.21; www.kicker.de); **2.** bei offensiven →Aktionen durch →Mitspieler gegenüber Störversuchen von →Gegenspielern entlastet o. bei Abwehraufgaben vertreten werden: Hauptsächlich versucht es Stuttgart am Ende über Flanken, nach denen die Arminen Zielspieler Kalajdzic gut abgeschirmt bekommen (20.01.21; www.kicker.de).

abschlachten <vt; swV; Vtr; hat>; keine grausame Tötungshandlung, sondern (in metaphorischer Verwendung): eine gegnerische →Mannschaft durch überlegene →Spielweise deutlich →besiegen: Die Bayern wurden in der zweiten Runde mit 5:0 von Borussia Mönchengladbach abgeschlachtet (22.01.22; sportbild.bild.de).

Abschlag, der; -(e)s; -schläge; schon bei O. Eckardt 1937; weder Teilzahlung noch Preissenkung, sondern: *Weiterleiten des aus dem laufenden Spielgeschehen heraus aufgenommenen →Balles (2) durch den →Torwart im eigenen →Strafraum aus der Hand durch einen Fußstoß, meist mit dem →Vollspann* (nach den Regeln innerhalb von sechs Sekunden, nachdem er aufgenommen worden ist): Nach einem langen Abschlag von Keeper Schwolow sichert sich Lukebakio den zweiten Ball nach einer Kopfballabwehr von Can (21.11.20; sport.bild.de).

abschlagen <vt; stV; Vtr; hat>; weder gewaltsames Abtrennen noch die Ablehnung einer Bitte, sondern: *einen →Abschlag machen*: In der zweiten Halbzeit [des Spiels gegen Schwaben Augsburg im Winter 1924] spielte der Club gegen den Sturm. Stuhlfauth konnte die Bälle trotz aller Beinkraft höchstens 30 bis 40 Meter weit abschlagen, dann trieb sie der Wind wieder zurück (19.01.05; www.glubberer.de; lZg: 31.01.22); Dresel versucht durchzustecken, doch der Ball landet im Toraus. Fejzic darf abschlagen (28.08.21; www.kicker.de).

abschließen <vt; stV; Vtr, hat>; kein Zusperrern eines Raums o. Gebäudes, sondern: *einen →Angriff durch einen →Torschuss beenden*: Als der Hertha-Stürmer [Davie Selke] auf Manuel Neuer zulief, schloss er aber zu überhastet ab (28.08.21; www.sportschau.de); Riedle Baku bekam den Ball in den Lauf gespielt und schloss aus spitzem Winkel zum Ausgleich ab (74.) (21.08.21; www.sueddeutsche.de).

Abschluss, der; -es; -schlüsse; weder das Herbeiführen des Spielendes noch das Unterzeichnen von Verträgen, sondern: *→Torschuss als Ende eines →Angriffs*: Der Linksaußen des HSV [Farid Alidou] kam aus zehn Metern vollkommen frei zum Abschluss, schoss aber deutlich drüber (21.01.22; www.ndr.de).

Abschlusschwäche, die; -; -n; nicht die Angewohnheit, Handlungen o. Arbeiten unnötig hinauszuzögern, sondern: *mangelnde Fähigkeit, eigene →Angriffe (1) bei gut herausgespielter →Torchance durch →Torerfolg zu beschließen*: Am Schluss legte der VfL zwar nochmal kurz zu, erspielte sich aber aufgrund der Abschlusschwäche keine Gelegenheiten mehr (14.01.22; sport.bild.de).

Abschlusstraining, das; -s; -s; nicht das Üben von Beendigungshandlungen (zur Beseitigung etwaiger Abschlusschwäche), sondern: *das letzte →Training vor einem (wichtigen) Spiel o. →Turnier*: „Wir gehen da kein Risiko ein. Es ist ein Testspiel, kein WM-Halbfinale“, erklärte Voss-Tecklenburg vor dem Abschlusstraining in der Düsseldorfer Arena (23.01.21; de.sports.yahoo.com).

abseits <Adv>; von Konrad Koch schon 1875 vorgenommene Lehnübersetzung zu engl. offside; nicht der Aufenthaltsort eines Spielers, der von seinen Mannschaftskameraden geschnitten wird, sondern (nach der *→Abseitsregel*): *regelwidrige Position eines Spielers der angreifenden →Mannschaft, der sich im Augenblick der →Ballabgabe mit irgendeinem Teil des →Kopfs (1), des Rumpfs oder der Beine innerhalb der gegnerischen Spielfeldhälfte näher an der →Torlinie (1) befindet als der →Ball (1) u. der vorletzte →Gegenspieler (den →Torwart mitgerechnet) der verteidigenden →Mannschaft u. aktiv in das Spielgeschehen eingreift*: Nach 30 Sekunden zeigt Gräfe an: Niederlechner stand abseits, das Tor wird nicht gegeben (20.08.17; www.bild.de); Mbappé (66.) und Benzema (85.) erzielten gleich zwei Treffer für Frankreich, die wegen Abseits nicht zählten und Adrien Rabiot scheiterte am Pfosten (53.) (15.06.21; www.tag24.de).

Abseits, das; -; oPl; **1.** *Spielsituation, in der ein Spieler →abseits ist*: Die Abseitsposition von Mbappé war unstrittig,

jedoch ist im Abseits stehen nicht strafbar. Hierzu ist aktives Verhalten notwendig, also ein Zweikampf, oder eine Ballberührung. Dies lag zum Zeitpunkt der Ballberührung von García nicht vor, sodass dadurch eine neue Spielsituation entstand (10.10.21; ig-schiedsrichter.de); **2. Spielsituation, in der ein Spieler regelwidrig →abseits ist:** Borussia Dortmund: Erling Haaland stand vor Elfmeter-Szene im Topspiel gegen Bayern München im Abseits (05.12.21; www.ran.de); Osnabrück reklamiert Abseits, Schiedsrichter Richard Hempel gibt den Treffer (23.11.21; www.liga3-online.de); **3. Anzeigen von o. Entscheiden auf →„abseits“ durch →Abseitsfahne o. →Abseitspfiff:** Baku trifft, doch Robert Hartmann pfeift Abseits! (14.12.21; www.kicker.de); **4. kurz für →Abseitsregel:** Denn das Abseits wurde im Fußball vor etwa eineinhalb Jahrhunderten eingeführt mit der Begründung, es sei unfair, hinter dem Rücken des Gegners ein Tor zu erzielen. Kaum etwas macht den Fußballsport mehr kaputt als angreifende Feldspieler, die sich in der Nähe des gegnerischen Tors platzieren, faul auf den Ball warten und ihn dann womöglich mühelos ins Tor schießen (02.02.17; www.badische-zeitung.de); abseits pfeifen nicht: irgendwo in der Nähe mithilfe eines Luftstroms schrille Töne erzeugen, aber: (als Schiedsrichter) auf →Abseits (2) erkennen: Schiedsrichter Winter pfeift abseits und wird vom VAR bestätigt: Kein Tor für den VfL (25.10.20; www.bundesliga.com); auf abseits erkennen nicht: aus abseitiger Position wahrnehmen, sondern: (als Schiedsrichter) durch einen →Pfiff die Entscheidung auf regelwidriges →Abseits (2) signalisieren: Nach einem Steilpass tauchte Kaderabek frei vor BVB-Keeper Roman Bürki auf. Brych erkannte auf Abseits. Eine fragwürdige Entscheidung (06.05.17; www.reviersport.de); auf Abseits spielen nicht: von den Mitspielern geschnitten werden, son-

dern: sich als →Abwehr vorsätzlich so bewegen, dass eine →Abseitsfalle entsteht: Werder spielte auf Abseits, der 96-Joker war plötzlich frei und überlistete Torwart Pavlenka – das 1:0 für 96 (22.07.21; www.sportbuzzer.de); jemanden abseits stellen nicht: einen flüchtigen Verbrecher festnehmen, sondern: sich vom eigenen →Tor (1) so wegbewegen, dass sich einer o. mehrere →Gegenspieler im →Abseits (2) befinden, →Abseitsfalle: Mkhitarian führte eine Ecke gemeinsam mit Shinji Kagawa kurz aus, Porto wollte die Dortmunder abseits stellen, doch das ging schief (18.02.16; www.dfb.de); ins Abseits laufen/rennen nicht: sich eiligst in die Schmollecke begeben, sondern: sich mit einiger Geschwindigkeit so auf das gegnerische →Tor (1) zubewegen, dass der →Schiedsrichter auf abseits erkennen muss: Nationalspieler Jonas Hofmann legte alleine vor Torhüter Stefan Ortega aber auf Alasane Plea quer – der ohne Not ins Abseits gelaufen war (12.09.21; web.de).

Abseits, passives; kein gelangweiltes Herumstehen, sondern: →Abseitsstellung, die nicht strafbar ist, weil u. wenn der betreffende Spieler nicht aktiv ins Spielgeschehen eingreift (indem er etwa den Ball spielt o. berührt, einen Gegenspieler behindert o. die Sicht des Torwarts versperrt): Aber Schiri Siebert schaut sich die Szene noch einmal auf dem Monitor an. Und sieht: Kölns Özcan steht eigentlich im passiven Abseits. Da er aber den Schalker Sané blockt, wird aus dem passiven Abseits ein aktives Abseits (22.05.21; www.bild.de).

Abseitsfalle, die; -; n; keine Vorrichtung zum Fangen von Tieren an entlegener Stelle, sondern (in metaphorischer Verwendung): (riskante) →Taktik der →Abwehr, bei der die →Abwehrspieler, meist auf ein Zeichen des →Abwehrchefs, plötzlich gleichzeitig in einer Linie vorrücken, um gegnerische →Angreifer

→*abseits zu stellen u. so einen →Freistoß zu bekommen*: Weil Ndicka in der 57. Minute die Abseitsfalle aufhob, ergab sich dennoch für den agilen Onyekuru eine dicke Gelegenheit, doch der Nigerianer schoss knapp am Tor vorbei (04.11.21; www.kicker.de); Um seine Lauffaulheit zu kompensieren, entwickelt er eine neue Form der Abseitsfalle. Ein Pfiff reicht aus, um die Verteidigung zwei Schritte nach vorne treten zu lassen. Diese Innovation wird den Trainer Happel in der Welt berühmt machen (12.11.15; www.spiegel.de).

Abseitsfahne, die; -; -n; keine einsame Flagge, die an entlegenem Mast ihr windiges Dasein fristet, sondern: *Handfahne, mit der der →Schiedsrichterassistent (früher: →Linienrichter) den →Schiedsrichter auf erkannte →Abseitsstellungen, Im-Aus-Sein des →Balles (1) u. andere wichtige Vorkommnisse (wie →Fouls, →Auswechslungen), die er beobachtet hat, aufmerksam macht u. die Richtung anzeigt, in die der →Ballbesitz vergeben werden soll*: Der aufkommende Jubel wird aber schnell beendet: Die Abseitsfahne des Assistenten geht korrekterweise hoch (02.10.21; sport.bild.de).

Abseitspfiff, der; -(e)s; -e; kein Verzweiflungssignal eines Vereinsamten, sondern: *der →Pfiff, mit dem der →Schiedsrichter seine Entscheidung auf →abseits anzeigt*: Gelbe Karte für Erling Haaland. Der Norweger hatte nach einem korrekten Abseitspfiff die Kugel auf den Boden geschleudert und sich lautstark beschwert beim Schiedsrichter (14.01.22; www.eurosport.de).

Abseitsposition, die, -; -en; kein Schmollwinkel, sondern: *Spielsituation, in der sich ein →Angreifer im →Abseits (2) befindet, →Abseitsstellung*: Ein Belfodil-Trefler wurde noch zu Recht aberkannt, da Vladimir Darida die Sicht von VfB-Torhüter Florian Müller in Abseitsposition blockierte (05.12.21; www.tagesschau.de).

Abseitsregel, die; -; -n; schon bei O. Eckardt 1937; keine Vorschrift, die im Paragrafenschwung schwer zu finden ist, sondern: (im Prinzip schon seit 1863 bekannte, aber im Detail von Zeit zu Zeit immer wieder veränderte) *Regel, die bestimmt, wann u. unter welchen Bedingungen eine (regelwidrige) →Abseitsposition besteht u. daher vom →Schiedsrichter auf →Abseits (2) zu entscheiden ist*: Bei der FIFA laufen die Planungen für die Fußball-WM in Katar 2022 auf Hochtouren. Geht es nach Entwicklungsdirektor Arsène Wenger, erleben wir dort eine ganz neue Abseitsregel. [...] Demnach soll künftig keine Abseitsposition mehr vorliegen, wenn ein Körperteil, mit dem Tore erzielt werden dürfen, hinter oder auf gleicher Höhe mit dem Gegenspieler ist (13.10.21; www.tz.de).

Abseitsstellung, die; -; -en; kein Beruf am Rande der Gesellschaft, sondern: *Spielsituation, in der sich ein →Angreifer im →Abseits (2) befindet, →Abseitsposition*: Robin Gosens bereitete zwei Tore vor. Er köpfte das 4:1. Er hätte um ein Haar schon artistisch das 1:0 erzielt, welches allerdings aufgrund der Abseitsstellung von Serge Gnabry nicht anerkannt wurde (21.06.21; www.t-online.de).

Abseitsstellung, passive; kein Drückbergertum, sondern: *Spielsituation, in der sich ein →Angreifer erlaubterweise im →Abseits (1) befindet, weil er nicht ins Spielgeschehen eingreift*: Nach einer ersten direkten Kombination durch das offensive Zentrum zieht Pléa aus gut 19 Metern mit dem rechten Fuß ab. Toprak kann den Schuss blocken. Hofmann geht zum Abpraller; dabei wird seine passive Abseitsstellung aktiv (19.01.21; sport.bild.de).

Abseitstor, das, -es; -e; schon bei O. Eckardt 1937; weder eine dumme Person, die von der Gruppe nicht akzeptiert wird, noch ein versteckter Seiteneingang, sondern: **1.** →*Treffer, der nicht zählt,*

weil er vom →Schiedsrichter wegen einer tatsächlichen o. vermeintlichen →Abseitsstellung nicht anerkannt wird, →Abseitstreffer (1): Trotz dieser Umstellungen erwischte der BVB den besseren Start und schien bei einem Abseitstor durch BVB-Ersatzkapitän Mats Hummels (8.) der frühen Führung nahe (25.09.21; www.zdf.de); **2.** →Treffer, der anerkannt wurde, obwohl eine →Abseitsstellung bestand, →Abseitstreffer (2): Thorgan Hazard spricht im ARD-Interview über sein Abseitstor, was normalerweise durch den Videoschiedsrichter hätte zurückgenommen werden müssen (26.10.21; www.sportschau.de).

Abseitstreffer, der; -s; -, kein Querschläger, sondern: **1.** →Tor (2), das nicht zählt, weil es vom →Schiedsrichter wegen einer tatsächlichen o. vermeintlichen →Abseitsstellung nicht anerkannt wird, →Abseitstor (1): Pech hatte die Mannschaft um Trainer Didier Deschamps, weil zwei Abseitstreffer nicht gezählt wurden (19.06.21; www.morgenpost.de); **2.** →Tor (2), das anerkannt wurde, obwohl eine →Abseitsstellung bestand, →Abseitstor (2): Die spannendste Phase der Partie fand unmittelbar nach der Halbzeitpause statt, wo die Löwen durch einen Abseitstreffer von Jomaine Conbruch in Führung gingen (18.12.21; www.reviersport.de).

abseitsverdächtig <Adj>; kein Fall für die Polizei, sondern: aus der Sicht des Sprechers o. Schreibers als regelwidrig →abseits zu beurteilen: Die Lilien gleichen aus! Bader und Tietz spielen sich klasse durch, Bader bringt die Kugel vor das Tor, wo Tietz abseitsverdächtig einschiebt (30.0.21; www.kicker.de); Abseitsverdächtig, aber eben noch regelkonform war der Gladbacher Führungstreffer durch Plea fünf Minuten nach der Pause (03.02.21; www.swr.de).

absichern <vt; swV; Vtr; hat>; weder Bau von Alarmanlagen noch Verlan-

gen einer Bürgschaft, sondern: **1.** (zeitweilig) Verteidigungsaufgaben übernehmen, um eine Entblößung der →Abwehr zu vermeiden: Auch Stürmer Anderson muss weichen – Höger soll hinten absichern (22.05.21; liveticker.stern.de); **2.** einen o. mehrere wichtige Spieler der eigenen →Mannschaft durch verstärktes →Defensivverhalten unterstützen: Er [Gündoğan] muss De Bruyne nicht mehr absichern, sondern darf vorn in den Strafraum rein (13.02.21; www.watson.de); **3.** vor dem eigenen →Tor (1) durch gutes u. aggressives →Stellungsspiel erfolgreich verteidigen: Die Gäste sichern hinten überhaupt nicht ab und nach einem langen Befreiungsschlag laufen Testroet und Krüger zu zweit aufs Tor zu (26.01.21; sport.bild.de); **4.** den aktuellen →Spielstand durch intensives Verteidigen zu halten versuchen: Nürnberg will das Ergebnis absichern, St. Pauli drückt! (19.10.20; sport.bild.de).

Absicherung, die; -, -en; keine Altersvorsorge, sondern: vorsichtige →Spielweise, bei der die →Abwehr- u. →Mittelfeldspieler auch bei eigenen →Angriffen kaum o. allenfalls abwechselnd vorrücken, um eine Entblößung der →Abwehr zu vermeiden: Christopher Lenz ist bei der Eintracht die Absicherung hinter Kostic (01.07.21; www.kicker.de); Wenn ein Innenverteidiger ohne Not, vor allem aber ohne Absicherung im Mittelfeld zu einem Sololauf ansetzt, ist das selten eine gute Idee. Das weiß natürlich auch Almamy Toure (21.01.20; www.kicker.de).

Abspiel, das; -s; -e; kein Instrumentenspiel vom Blatt, sondern: **1.** Weiterleiten des →Balles (1) an einen →Mitspieler (über kurze Distanz), →Abgabe: Meppen fährt einen Konter. Faßbender hat auf rechts viel Platz, sein Schuss geht aber links vorbei. Ein Abspiel wäre wohl die bessere Option gewesen (31.10.21; www.kicker.de); **2.** der weitergeleitete →Ball (2): Zunächst patzt Reimann beim Abspiel, macht dann gegen Kunze seinen

Fehler aber wieder wett (11.12.21; www.kicker.de).

abspielen <vt; swV; Vtr; hat>; weder Ablauf eines Ereignisses noch das Erklängenlassen der Hymne, sondern: *den →Ball (1) an einen →Mitspieler weiterleiten, →abgeben*: Anstatt abzuspielen, geht er [Lewandowski] ins Dribbling gegen den Torwart und schießt nach einem Haken drüber (23.10.21; www.sport.de); Toprak hat den Ball abgespielt (21.11.20; www.kicker.de).

Abspielfehler, der; -s; -; kein Missgriff eines vom Blatt spielenden Pianisten, sondern: *ein →Zuspiel des →Balles (1), das nicht, wie geplant, den eigenen →Mitspieler erreicht*: Ungewöhnlich häufig leistete er sich Abspielfehler, war auch unmittelbar nach einem Fehlpas am 0:2 beteiligt (15.10.20; sportbild.bild.de).

abstauben <vi; swV; Vtr; hat>; keine Tätigkeit beim Frühjahrsputz, sondern: *den Ball (1), der ohne eigenes Verdienst infolge eines gegnerischen Fehlers, durch Zufall o. durch den →Einsatz (2) von →Mitspielern in Tornähe geraten ist, ohne Mühe, aber mit →Torinstinkt ins →Tor (1) →schießen u. so den Ruhm des →Torschützen erwerben*: Nach einem Pfofenschuss von Musiala reagiert Lewandowski schneller als sein Gegenspieler und staubt ins leere Tor ab (14.09.21; www.fussballtransfers.com).

Abstauber, der; -s; -; **1.** kein spezialisierter Raumpfleger, sondern: *Spieler, der den in Tornähe geratenen →Ball (1) ohne eigenes Verdienst, aber mit →Torrieher mühelos ins →Tor (1) schiebt u. so den Ruhm des →Torschützen für sich erwirbt*: Kleines dickes Müller war ein begnadeter Abstauber, unglaubliche Torrekorde, und dabei (typisch Franke) immer bescheiden geblieben (22.08.21; www.pressreader.com); **2.** *durch Abstauben →erzieltes →Tor (2), →Abstaubertor*: Die

BVB-Führung von Raphael Guerreiro in der zehnten Minute durch einen Foulelfmeter glich Augsburgs Andi Zeqiri (35.) per Abstauber nach einem Lattentreffer von Arne Meier aus (02.10.21; www.tagesspiegel.de).

Abstaubertor, das; -(e)s; -e; kein tönlicher Putzteufel, sondern: *→Treffer, der von einem Spieler ohne eigenes Verdienst erzielt wird, indem er einen Ball (2), der ihm infolge eines gegnerischen Fehlers, durch Zufall o. durch den →Einsatz (2) von →Mitspielern in Tornähe vor die Füße fällt, ohne Mühe ins →Tor (1) →schießt u. dadurch den Ruhm des →Torschützen für sich erwirbt*: Der Ex-Dortmunder Ciro Immobile legte am Freitag (11.06.21) in der 66. Minute mit einem klassischen Abstaubertor das 2:0 nach – die Vorentscheidung. Der sonst starke türkische Keeper Uğurcan Çakir hatte zuvor einen leicht abgefälschten Schuss von Leonardo Spinazzola nur nach vorne abklatschen lassen können (11.06.21; www.sportschau.de).

absteigen <vi; stV; Vtr; ist>; weder von einem Fahrzeug klettern noch ein Zimmer im Hotel nehmen, sondern (wobei die Reihe immer höherer Ligen und ihrer Tabellen metaphorisch als Folge immer höherer Berggipfel vorgestellt wird): *am Ende der →Spielerie einen der letzten, zum →Abstieg führenden →Tabelleplätze belegen o. in der →Relegation unterlegen sein u. daher in der nachfolgenden →Saison in der nächstniedrigeren →Liga mitspielen müssen*: Die Fans von Werder Bremen weinen bittere Abstiegstränen: Bremen muss zum zweiten Mal nach 1980 in die zweite Liga absteigen (22.05.21; www.ran.de); Eintracht Braunschweig ist nach nur einer Saison wieder aus der zweiten Fußball-Bundesliga abgestiegen (23.05.21; www.ndr.de).

Absteiger, der; -s; -; kein auf dem Weg ins Tal befindlicher Alpinist, sondern: *eine →Mannschaft, die am Ende der →Spiel-*

serie einen der letzten → Tabellenplätze belegt hat u. daher in der nachfolgenden → Saison in der nächstniedrigeren → Liga mitspielen muss: Der FC Schalke 04 steht nach 30 Jahren Fußball-Bundesliga als erster Absteiger in dieser Saison fest (21.04.21; www.zdf.de); St. Pauli spielt weiter wie ein Absteiger! (03.01.21; www.mopo.de).

Abstieg, der; -(e)s; -e; kein Wanderweg ins Tal, kein Hinabklettern auf einer Leiter, u. doch (in metaphorischem Gebrauch): *das Zurückgestuftwerden einer → Mannschaft, die am Ende der → Spielserie einen der letzten → Tabellenplätze belegt hat, in die nächstniedrigere → Liga für die nachfolgende → Saison:* Der Abstieg des Hamburger SV ist perfekt. Zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte geht es für das Gründungsmitglied der Bundesliga eine Etage tiefer (12.05.18; www.weser-kurier.de).

abstiegsbedroht <Adj>; keine Bedrohung für Leib u. Leben, sondern: *in der Gefahr → des Abstiegs in die nächstniedrigere → Liga stehend:* Für einige dieser Teams war es aber schon denkbar knapp. Wolfsburg (2017 und 2018) und Hoffenheim (2013) setzen sich beide in der Relegation durch, Leverkusen (1996) und Augsburg (2013) zogen den Kopf jeweils am letzten Spieltag noch aus der Schlinge. Somit waren nur die Bayern, Leipzig und Union Berlin noch nie wirklich abstiegsbedroht (www.bundesliga.com; IZg: 04.02.22).

Abstiegsduell, das; -s; -e; kein mit Waffengewalt ausgetragener Ehrenhandel, sondern: *Spiel zwischen zwei → Mannschaften, die beide gegen den → Abstieg → kämpfen (1):* Der VfB Stuttgart hat das Abstiegsduell der Fußball-Bundesliga gegen Hannover 96 klar für sich entschieden. Die Schwaben siegten 5:1 (03.03.19; www.mz.de).

Abstiegsgefahr, die; -; oPl; kein drohendes Unheil auf dem Weg ins Tal und doch: *Bedrohtsein von der angesichts der*

schlechten → Tabellenposition bestehenden Möglichkeit, am Ende der → Saison in die nächstniedrigere → Liga → absteigen zu müssen: Die Geißböcke ließen dem bitteren 0:1 gegen Augsburg vor einer Woche am Samstag ein heftiges 0:5 (0:2) beim SC Freiburg folgen und schweben nach der höchsten Saisonniederlage in Abstiegsgefahr (09.01.21; ga.de).

abstiegsgefährdet <Adj>; keine lebensbedrohliche Situation für Bergsteiger, sondern: *aufgrund der schlechten → Tabellenposition von der Möglichkeit bedroht, am Ende der → Saison in die nächstniedrigere → Liga → absteigen zu müssen:* In der Bundesliga ist Bremen als 17. derzeit akut abstiegsgefährdet (04.03.20; www.kicker.de).

Abstiegsgespenst, das; -(e)s; -er; kein Schlossgeist o. Gebirgskobold, aber dennoch gefürchtet (in metaphorischer Verwendung): *die den Spielern, den Vereinsverantwortlichen u. den → Fans (2) Angst einflößende Gefahr des → Abstiegs:* In Deutschlands obersten Spielklassen geht das Abstiegsgepenst um. Wer kann in der Bundesliga, 2. Liga und dritter Fußball-Liga verweilen? Wer tritt den bitteren Gang nach unten an? (30.05.21; www.news.de).

Abstiegskampf, der; -(e)s; -kämpfe; kein dramatisches Wettrennen ins Tal, sondern (eher im Gegenteil): *die intensive Bemühung der auf den unteren → Tabellenplätzen, d.h. im → Tabellenkeller, in Konkurrenz stehenden → Mannschaften, den → Abstieg zu vermeiden:* Die Augsburger verpassten die günstige Gelegenheit, sich durch einen Sieg ein klein wenig Luft im Abstiegskampf zu verschaffen (18.12.21; www.fussball-nachrichten.de); Der Abstiegskampf tobt (07.05.21; www.welt.de).

Abstiegskandidat, der; -en; -en; keiner, der sich freiwillig um einen Platz in der nächstniedrigeren Liga bewirbt, son-